

Wenn es draussen dunkel wird

Literatur Die erste Zuger Kriminacht war ein grandioser Erfolg. Volles Haus, spannende Autoren, ein paar Leichen – und man erfuhr, warum das Buch nicht tot ist.

Haymo Empl
redaktion@zugerzeitung.ch

Gemeinhin gilt das Buch als mediales Stiefkind, die Buchhändler klagen seit Jahren über schwächere Umsätze. Dass das Buch aber nicht tot ist, hat sich am Dienstag in der Bibliothek Zug gezeigt: Bei der ersten «Zuger Kriminacht» war das Publikumsinteresse enorm, die Bibliothek inklusive Galerie in der zweiten Etage war bis auf den letzten Platz besetzt.

Kein Zweifel; Events wie diese Kriminacht transferieren die sonst eher einsame Beschäftigung des Lesens ins Reich der sozialen Aktivitäten. Passend zur Kriminacht am Dienstag war natürlich die Jahreszeit: Draussen herrschte bei Beginn um 19 Uhr bereits Dunkelheit, dazu Dauerrain; ideale Voraussetzungen also für Spannung – und ein paar Leichen.

Eine Lesung als Event

Wenn eine Lesung zum sozialen Event werden soll, braucht es einiges an Vorbereitung. Hier hat das Team der Bibliothek Zug alles richtig gemacht: Bereits der Empfang der Gäste war äusserst charmant, die eingeladenen Autoren entsprechen der derzeitigen «A-Liste» der Schweizer Krimiautoren. Und damit für «Nervenahrung» (O-Ton Bibliothek Zug) gesorgt war, wurden liebevoll arrangierte Häppchen und verschiedene Weine angeboten. Und das alles absolut gratis. Apropos Häppchen: Dem gestiegenen Appetit des Publikums auf

grössere Nähe zu den Autoren und zur öffentlichen Diskussion über Bücher passten sich die eingeladenen Autoren an. Mitra Devi, Petra Ivanov, Sunil Mann, Michael van Orsouw und Judith Stadlin gelten alle als «die neue Generation» von Krimiautoren.

Wer auch immer diesen Begriff den Autoren übergestülpt hat, so ganz passend ist er nicht. Denn jeder von ihnen hat ein ganz eigenes Verständnis vom Schreiben und dem Krimigenre. So auch Mitra Devi: Sie hat direkt im Anschluss auf ihre kurze Lesung erklärt, dass sie eher langsam schreibe, besonders bei den Kurzgeschichten. Denn da hätte sie schlicht keinen Platz, um «Worte zu vergeuden» – ausserdem müsse jede Szene einen handlungsbezogenen Sinn ergeben. Auch würde sie es sehr genau mit den Recherchen nehmen. «Das kommt vielleicht daher, dass ich mich diesbezüglich sehr an der angelsächsischen Literatur orientiere – dort ist akribisches Recherchieren auch in Krimis schlicht Voraussetzung», erklärte die 53-jährige Autorin. Andere Autoren erzählten an diesem Abend, dass sie die Geschichte bereits fertig im Kopf hätten und daher schnell schreiben würden. Arbeitstechnisch gesehen handelt es sich bei der «Generation der neuen Autoren» also nicht um eine homogene Masse.

Mitra Devi ist zusammen mit den anderen Autoren bestes Beispiel dafür, warum Events wie die Kriminacht funktionieren: Die Aufgabenbeschreibung – quasi das Jobprofil des Schrift-



Die Zürcher Autorin Petra Ivanov in der Bibliothek Zug. Im Hintergrund die beiden anderen Kriminacht-Autoren Sunil Mann und Mitra Devi.
Bild: Stefan Kaiser (25. Oktober 2016)

stellers – hat sich in den letzten Jahren geändert. Früher war es üblich, dass sich Autoren auf das Schreiben konzentrierten und dann vielleicht eine Woche Öffentlichkeitsarbeit leisteten, idealerweise an der Frankfurter Buchmesse am Stand des Verlages, abgeschottet durch übereifrige Pressesprecherinnen. Mitra Devi war und ist aber eine Autorin «zum Anfassen». Zusammen mit den anderen war sie in der ersten Pause beim und mit

dem Publikum und beantwortete die Fragen der interessierten Leserschaft.

Später dann Sunil Mann; seine angenehme und ruhige Stimme bildete einen idealen Gegenpol zu den rasanten Handlungssträngen in seinen Büchern. Und hier sind wir bei einem weiteren wichtigen Punkt einer Lesung beziehungsweise bei der «Erlebnisliteratur»: Die Worte klingen einfach anders aus dem Mund des Schöpfers. In vielen Fällen – wie

bei Sunil Mann – funktioniert das bestens, durch das Lesen kann aber auch die Illusion einer Figur zerstört werden, etwa dann, wenn die literarische Hauptfigur des Autors durch die Sprechstimme plötzlich ganz anders daherkommt, als man sich diese als Leser vorgestellt hat. Bei Sunil Mann besteht diesbezüglich aber keine Gefahr, sein Protagonist Vijay Kumar ist – und da macht Mann auch kein grosses Geheimnis daraus – des Schriftstellers alter Ego, und

daher soll und darf Vijay Kumar ruhig nach Sunil Mann klingen.

Perfekt organisiertes Literaturspektakel

Genau so spannend wie der Autorenmix bei der ersten Kriminacht in der Bibliothek war auch die Zusammensetzung des Publikums: Erwartungsgemäss waren viele Frauen anwesend, viele kamen in kleineren Gruppen – offensichtlich hatte man sich auch auf das Spektakel vorbereitet: Einige brachten die Bücher der Autoren mit und liessen diese signieren. Jugendliche waren nur spärlich auszumachen, und die Männer erschienen meist in Begleitung der Frauen und guckten dem Treiben auf der Bühne in der Bibliothek mässig begeistert zu. Dies widerspiegelt auch das subjektive Empfinden einer der Bibliothekarinnen: «Während deutlich mehr Frauen als Männer lesen, scheint es beim Schreiben ausgewogener oder sogar eher umgekehrt zu sein. Vielleicht mit Ausnahme der Kinderliteratur, da tummeln sich viele Frauen.» Wobei auch hier Sunil Mann eine Ausnahme darstellt, zeitgleich mit seinem neuen Buch «Schattenschnitt», welches im August erschienen ist, präsentierte der Autor auch sein erstes Kinderbuch «Immer dieser Gabriel».

Nach 23 Uhr war dann die erste «Zuger Kriminacht» zu Ende, ein Spektakel, welches so liebevoll und perfekt organisiert war, verlangt nach einer zweiten Ausgabe. Hoffen wir, dass diese entsprechend zu Stande kommt. An mangelndem Publikumsinteresse fehlt es auf jeden Fall nicht.

Freiamt

Wohnung für Familie gesucht

Beinwil Das Staatssekretariat für Migration hat die kantonale Empfehlung zur Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen an die Familie Bouguerba-Bennour mit ihren drei Kindern gutgeheissen. Dies schreibt die Gemeinde Beinwil in einer Mitteilung. Die Familie hat nunmehr und auf Zusehen hin den Aufenthaltsstatus B erhalten. Die befristet ausgestellte Jahresaufenthaltsbewilligung wurde an verschiedene Bedingungen geknüpft, insbesondere an die Aufnahme eines vollen Erwerbs zur Erlangung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Nun muss die Familie die kommunalen Strukturen bis Ende Jahr verlassen, weil das Obdach für andere Unterbringungen benötigt wird. Sie ist deshalb auf der Suche nach einer Wohnung in der Gemeinde. Wer eine 4- bis 4½-Zimmer-Wohnung anzubieten hat, ist gebeten, dies der Gemeindeverwaltung zu melden.

Der Kanton hat der Gemeinde bereits wieder fünf Personen zur Unterbringung zugewiesen. Bei dieser Zahl handle es sich um die gesetzliche Aufnahmequote, wie die Gemeinde schreibt. Es handelt sich um eine Flüchtlingsfamilie aus dem Kriegsgebiet im Irak mit drei Kindern. Sie werden in der bereitgestellten Asylwohnung an der Wiggwilerstrasse 4 untergebracht. (red.)

Bei einem Herznotfall zählt jede Minute

Auw Seit in der Gemeinde ein Defibrillator öffentlich zugänglich ist, werden Kurse angeboten. Leiterin Claudia Strebelt weiss, worauf es im Notfall ankommt.

Bricht das Herz-Kreislauf-System zusammen, ist schnelle Hilfe lebensnotwendig. Laut der Schweizerischen Herzstiftung erleiden in der Schweiz stündlich sechs Menschen einen Herzinfarkt, Hirnschlag oder Herz-Kreislauf-Stillstand. Das sind mehr als 50 000 Ereignisse pro Jahr, die akute Lebensgefahr bedeuten. Ein öffentlich zugänglicher Defibrillator kann Betroffene retten. Claudia Strebelt, Pflegefachfrau HF auf der Kardiologie des Kantonsspitals Luzern, zeigt in zweistündigen Kursen in Auw, wie man korrekt damit umgeht. Ziel ist es, die Menschen für das Thema zu sensibilisieren, sodass sie im Notfall rasch und richtig handeln.

«Man darf ein solches Gerät für sich allein genommen nicht als Lebensretter betrachten», betont Strebelt. «Unter keinen Umständen dürfen die sehr wichtigen Faktoren der Lebensrettungskette vernachlässigt werden, weil man sich voll und ganz auf den Defibrillator verlässt.» Es gilt, die altbekannten Regeln einzuhalten: Selbstschutz, Alarmierung der Ambulanz und Herzdruckmassage. Genau solche Massnahmen übt die engagierte

«Man kann nichts falsch machen. Falsch ist nur, wenn man nichts tut.»



Claudia Strebelt
Kursleiterin

Fachfrau mit den Kursteilnehmern und als Teil davon auch den Einsatz des Defibrillators. Er kann das Herz bei Kammerflimmern durch einen elektrischen Impuls wieder zur regelmässigen Tätigkeit anregen. «In der Anwendung ist das Gerät sehr einfach und selbsterklärend. Es gibt einen Schritt für Schritt vor, was

zu tun ist. Man kann nichts falsch machen. Falsch ist nur, wenn man nichts tut», ist Strebelt überzeugt. Dennoch hätten viele Leute Berührungängste. «In meinen Kursen geht es in erster Linie darum, diese Ängste abzubauen.» Gemeinsam mit ihrer Kollegin Priska Kaufmann, ebenfalls diplomierte Pflegefachfrau, führt sie seit der Anschaffung des Defibrillators in Auw vor fünf Jahren ein bis zweimal jährlich Kurse durch. «Anfangs war das Interesse gross, mittlerweile ist es etwas abgeflaut», beobachtet sie. Dennoch wird das Angebot aufrechterhalten. «Ein Defibrillator nützt ja nur dann etwas, wenn man auch damit umgehen kann», betont Strebelt. Die Kurse werden von der Gemeinde Auw finanziert, sind also für die Dorfbevölkerung kostenlos. Sie werden im «Anzeiger Oberfreiamt» ausgeschrieben.

Theorie und Praxis

«Bei einer Dauer von zwei Stunden kommen die Leute eher, als wenn ein Kurs sechs Stunden oder länger dauert, wie andere Veranstalter das anbieten.» Der Kurs in Auw besteht aus einem

theoretischen Teil, in dem kurz auf die Anatomie des menschlichen Körpers und dessen Reizeleitungssystem eingegangen wird. «Wir erklären, warum ein Herz-Kreislauf-Stillstand oder ein Hirnschlag eintreten kann, und welche äusseren Anzeichen es gibt.» Auf den öffentlich zugänglichen Standort des Defibrillators bei der Raiffeisenbank in Auw wird hingewiesen, und verschiedene Gerätetypen werden vorgestellt. In einem zweiten, praktischen Teil übt man gezielt an Demo-Puppen. «Wir zeigen Situationen anhand von Beispielen auf und üben dann gemeinsam an drei Stationen.» Die beiden Fachkräfte hören oft positive Reaktionen seitens der Teilnehmer. «Viele trauen sich nach dem Kurs zu, das Gerät im Notfall selbst zu bedienen.»

Claudia Strebelt ist in ihrem Arbeitsalltag oft mit Herznotfällen konfrontiert. «Wenn ich später einer Patientin gegenüber sitze, die sich wieder vollständig erholt hat, weil sie von Anfang an korrekt versorgt wurde, dann gibt mir das ein sehr gutes Gefühl.»

Cornelia Bischoff
cornelia.bischoff@zugerzeitung.ch

Anmelden für das Skilager

Buttwil Auch diese Saison findet das Buttwiler Ski- und Snowboardlager vom 29. Januar bis 4. Februar in Saas Grund im Ferienheim Chalet Frohsinn statt. Die Kosten belaufen sich auf 320 Franken pro Kind. Die Anmeldungen werden nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Anmeldeschluss ist der 1. November. Die Anmeldeformulare mit weiteren Informationen liegen bei der Gemeindekanzlei auf. Kinder ab der dritten Klasse können teilnehmen, wie die Gemeinde mitteilt. (red.)

Ein Hoch auf die Querflöte

Boswil Am kommenden Samstag, 29. Oktober, organisiert das Künstlerhaus Boswil eine «Flautando-Aktion». Damit wollen die Verantwortlichen das Instrument Querflöte wieder vermehrt ins Bewusstsein der Bevölkerung bringen. Querflötenspielerinnen und -spieler jeden Alters und Niveaus spielen um 10.29 Uhr an einem selbst gewählten Ort in der Schweiz während drei bis fünf Minuten. Mehr als 200 Personen haben sich bisher angemeldet. Weitere Informationen gibt es unter www.flautando.ch. (red.)